



Berner Fachhochschule
Haute école spécialisée bernoise
Bern University of Applied Sciences



Mitgliederversammlung SVFM vom 20. April 2018

Erfahrungen mit der angeordneten Mediation

Tanja Lutz, Berner Fachhochschule

Forschungsprojekt

«Angeordnete Mediation im zivilrechtlichen Kinderschutz»

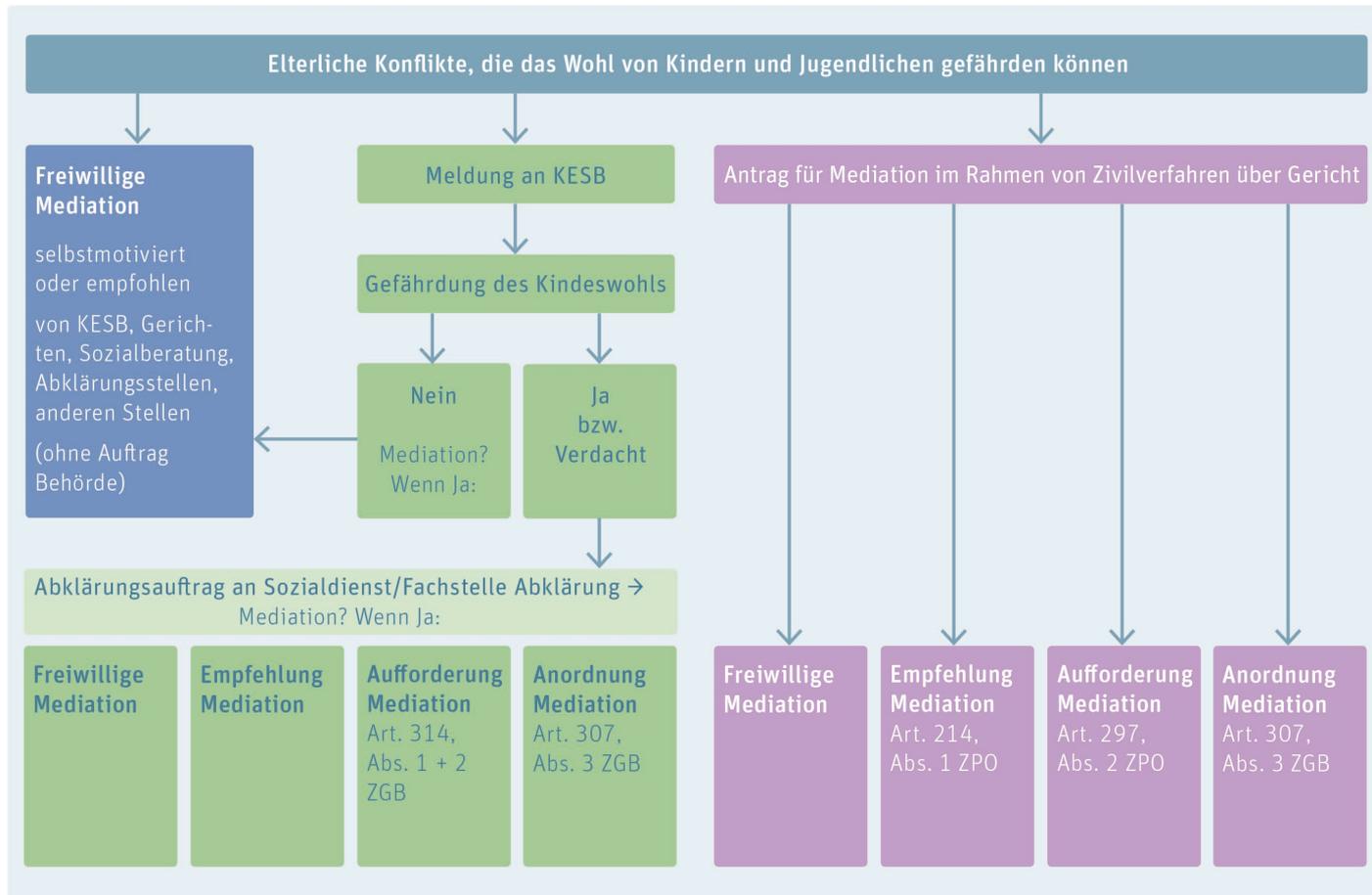
Tanja Lutz und Marco Frigg

August 2017

Ausgangslage Mediation im Kinderschutz

- ▶ Zivilrechtlicher Kinderschutz
- ▶ Elternkonflikte im Vordergrund (Ursprung bei den Besuchsrechtsregelungen)
- ▶ Seit 1. Juli 2014 die gemeinsame elterliche Sorge als Regelfall
- ▶ In der Schweiz und insbesondere in der deutschsprachigen Schweiz fehlt ein Überblick über die aktuelle Praxis (Häufigkeit, in welchen Fällen, Erfolg)

Möglichkeiten der Mediation im Kinderschutz



Quelle: Leitfaden Mediation im Kinderschutz. Nach Bernhard, Borner, Domenig, Halser-Arana, Kindler, Lutz, Riedl, Wermuth & Williner, 2018, S. 5.

Ziele und Fragestellungen des Projekts

▶ Ziele:

- ▶ Erhalt einer Übersicht zu verschiedenen Aspekten der angeordneten Mediation
- ▶ Die Ergebnisse regen zur Reflexion und Weiterentwicklung an und tragen zur Qualitätssicherung bei

▶ Fragestellungen:

- ▶ Welche Erfahrungen werden mit angeordneten Mediationen gemacht?
- ▶ Unter welchen Rahmenbedingungen werden Mediationen angeordnet? (Vorgehensweise, Finanzierung, Zeitrahmen, u.a.)
- ▶ Wie werden betroffene Kinder in angeordnete Mediationen einbezogen?
- ▶ Was wird in der angeordneten Mediation als Erfolg verstanden?
- ▶ Was hat sich bei der Durchführung von angeordneten Mediationen bewährt?
- ▶ Wann ist eine angeordnete Mediation indiziert bzw. wann liegt eine klare Kontraindikation vor?

Eingrenzung des Projekts

- ▶ Fokus auf die deutschsprachige Schweiz
- ▶ Exemplarisch wurden die Kantone Bern, Zürich und Aargau untersucht
- ▶ Mit der Auswahl der drei Kantone werden alle drei KESB-Modelle abgebildet:
 - ▶ Bern = kantonale Verwaltungsbehörden
 - ▶ Zürich = (inter-)kommunale Verwaltungsbehörden
 - ▶ Aargau = kantonale Gerichtsbehörden
- ▶ Leitfadengestützte Experteninterviews mit KESB-Mitarbeitenden und Mediatorinnen/Mediatoren

Allgemeine Ergebnisse

- ▶ Quasi-Standards zwischen einzelnen KESB und MediatorInnen; z.B. bei der Auftragsklärung (Kosten, Umfang, Dauer, Berichterstattung)
- ▶ Anordnung von Mediationen ist nicht abhängig von KESB-Modell, sondern von Einstellungen der KESB-Mitarbeitenden sowie Vernetzung zwischen KESB und MediatorInnen
- ▶ Mediationen werden v.a. bei seit längerem blockierten Situationen und bei Hochstrittigkeit angeordnet (während oder nach dem Abklärungsverfahren)
- ▶ Methodische Vielfalt bei der Ausgestaltung von Mediationen (Co-Mediation, Einzelgespräche, Psychoedukation, mehr oder weniger direktive Vorgehensweise)

Erfolg und Misserfolg

Erfolgsfaktoren

- ▶ Eltern sind durchaus gewillt, an der aktuellen Situation zu arbeiten
- ▶ Das gemeinsame Interesse – das Kind – ist für die Motivation wichtig

Misserfolgsfaktoren

- ▶ psychische Störung bei einem Elternteil
- ▶ Fehlende minimale Bereitschaft der Eltern, sich auf den Prozess einzulassen
- ▶ Nicht einhalten von gewissen Regeln und Grundprinzipien der Mediation
- ▶ Einmischung von Dritten (z.B. AnwältInnen, BeiständInnen)

«Hochstrittigkeit ist ja das Merkmal, dann ist die angeordnete Mediation eigentlich indiziert» (M4)

Erfolgskriterien

- ▶ Eine Vereinbarung oder zumindest eine Teilvereinbarung wird durchwegs als Erfolg bezeichnet (= Idealsituation)

- ▶ Weitere Erfolgskriterien sind:
 - ▶ Eltern stehen wieder in Kontakt und können sich über Kindesbelange austauschen
 - ▶ Kind hat wieder Kontakt zu beiden Elternteilen
 - ▶ Abwenden einer Kindeswohlgefährdung aufgrund von Elternkonflikt
 - ▶ Allgemeine Situationsberuhigung / Deeskalation

Einbezug der Kinder

- ▶ Unterschiedliche Haltungen und Möglichkeiten:
 - ▶ Einbezug in den allermeisten Fällen, Entscheid situativ, kein Einbezug, Entscheid liegt bei den Eltern und/oder den Kindern
 - ▶ Einzelgespräche, Gespräche mit den Geschwistern zusammen, Kind kommt mit den Eltern zusammen, Gespräche mit den Kindern durch Fachperson

- ▶ Mögliche Gründe die gegen einen Einbezug sprechen sind:
 - ▶ Wenn der Einbezug als Belastung für das Kind eingeschätzt wird
 - ▶ Wenn ein Kind nicht miteinbezogen werden möchte
 - ▶ Das Alter der Kinder
 - ▶ Wenn es in erster Linie um Paarthemen geht, die nicht direkt mit dem Kind zu tun haben

Zukünftige Entwicklungen und Wünsche

- ▶ Gehofft wird allgemein, dass sich die angeordnete Mediation weiter profiliert, dazu braucht es aber positive Erfahrungen
- ▶ Verstärkter Austausch zwischen den verschiedenen Akteuren ist zentral um die Zusammenarbeit zu optimieren
- ▶ Veränderung/Weiterentwicklung der Mediation als Methode:
 - ▶ verlassen der klassischen Mediation zugunsten einer flexibleren Arbeitsweise
 - ▶ verschiedene Kombinationen von Techniken, Methoden und Verfahren

«Weil ich aus der Mediation komme, habe ich die grosse Erkenntnis, dass die mediative Haltung sich rasend verbreitet und auch sehr viel nützt, aber dass quasi die klassische Mediation und die Anordnung der klassischen Mediation an Ort treten.» (B6)

Literaturhinweise

Literaturhinweise

- ▶ Bernhard, Allemann, Borner, Barbara, Domenig, Claudio, Hasler-Arana, Patricia, Kindler, Adrian, Lutz, Tanja, Riedl, Kerstin, Wermuth Esther & Williner, Claudia. (2018). *Leitfaden Mediation im Kinderschutz* [PDF]. Abgerufen von soziale-arbeit.bfh.ch/LeitfadenKS
- ▶ Bürgisser, Margret. (2014). *Gemeinsam Eltern bleiben*. Bern: hep verlag.
- ▶ Dietrich, Peter S., Fichtner, Jörg, Halatcheva, Maya, & Sander, Eva. (2010). *Arbeit mit hochkonflikthaften Trennungs- und Scheidungsfamilien: Eine Handreichung für die Praxis*. München: Deutsches Jugendinstitut e.V.
- ▶ Fichtner, Jörg, Dietrich, Peter S., Halatcheva, Maya, Hermann, Ute & Sander, Eva. (2010). *Kinderschutz bei hochstrittiger Elternschaft*. München: Deutsches Jugendinstitut.
- ▶ Jungo, Alexandra & Schöbi, Dominik. (2018). *Ein Jahr KESCHA: Kurzbericht* [PDF]. Abgerufen von https://kescha.ch/wAssets/docs/KESCHA_KurzberichtAuswertungUnifr_VDEF.pdf

Literaturhinweise

- ▶ Kommission für Kindes- und Erwachsenenschutz des Bundes KOKES. (2014) *Umsetzung gemeinsame elterliche Sorge als Regelfall - Empfehlungen der KOKES vom 13. Juni 2014* [PDF]. Abgerufen von https://www.kokes.ch/assets/pdf/de/dokumentationen/RevisionelterlicheSorge/gemeinsame_elterliche_Sorge_Empfehlungen_KOKES_d.pdf
- ▶ Krabbe, Heiner. (n.d.). *Rosenkriege – Ist Mediation mit hochstrittigen Scheidungspaaren möglich?* Abgerufen von <http://www.heiner-krabbe.de/fileadmin/daten/www.heiner-krabbe.de/Rosenkriege.pdf>
- ▶ Krabbe, Heiner, & Weber, Roger. (n.d.). *Paarkrisen und Scheidungskonflikte aus psychologischer und juristischer Sicht - eine Einführung.* Abgerufen von http://www.mediationswerkstatt-muenster.de/fileadmin/daten/www.heiner-krabbe.de/Paarkrisen_und_Scheidungskonflikte.pdf
- ▶ Lutz, Tanja, & Frigg, Marco. (2017). *Angeordnete Mediation im zivilrechtlichen Kindesschutz.* Abgerufen von https://www.knoten-maschen.ch/wp-content/uploads/2017/08/Angeordnete-Mediation_Forschungsbericht_VS-1.0.pdf
- ▶ Walper, Sabine, Fichtner, Jörg, & Normann, Katrin. (2013). *Hochkonflikthafte Trennungsfamilien* (2. ed.). Weinheim und Basel: Beltz Juventa.